

Bericht

2. Regionalversammlung Frauen und Sport am 10.10.2015 Sportschule Schöneck

Der Ausschuss Frauen und Sport hatte zur 2. Regionalversammlung mit dem Titel „Ehrenamt lehrt Leadership für's Leben“ geladen. Anknüpfend an die 1. Regionalversammlung im November 2014 war das Ziel, tiefer in den Bereich der persönlichen Kompetenzen und deren Anerkennung in Form von Qualifizierungen einzusteigen.

Es kamen 16 Frauen aus Vereinen, Fachverbänden und Sportkreisen zu der Veranstaltung, die diesmal in der Sportschule Schöneck stattfand.

Nach einer Begrüßung der Teilnehmerinnen fasste Jutta Hannig, BSB-Vizepräsidentin und Vorsitzende des Ausschusses Frauen und Sport, die Ergebnisse der 1. Regionalversammlung für diejenigen zusammen, die an der 1. Veranstaltung nicht teilgenommen hatten. Stichwort war dabei das lebenslange Lernen (LLL) sowie der Erwerb von zukünftig vier gleichwertigen Kompetenzbereichen, aufgeteilt in „Wissen“, „Fertigkeiten“, „Sozialkompetenz“ und „Selbständigkeit“. Die Europäische Union hat dazu einen Qualifikationsrahmen (EQF) vorgegeben, der von allen Ländern Europas in nationale Qualifikationsrahmen umgesetzt werden muss. In Deutschland ist der DQR seit Anfang Januar 2012 Gesetz. Dabei ist es zukünftig egal, ob Kompetenzen in formalen, non-formalen oder informellen Kontexten erworben wurden, es zählt allein das Lernergebnis und die Qualität seiner Performanz. Damit soll Transparenz zwischen den nationalen und internationalen Ausbildungen geschaffen werden, was die Mobilität und die gegenseitige Anerkennung fördern soll.

Als Einstieg in die diesjährige Veranstaltung wählte Jutta Hannig das Thema „Die Basis von Führung – unsere Werte“. Die Führung eines sozialen Systems benötigt zunächst eine Festlegung auf Werte (innere Führungsgrößen), auf deren Grundlage Handlungsziele festgelegt werden könnten. Innerhalb der Sportsysteme sind dies beispielsweise Respekt, Fair-Play, Toleranz, Gleichheit usw..

Die gesamte Veranstaltung fand in einem Wechsel aus Vorträgen und Arbeitsgruppen statt. Die erste Workshop-Phase läutete Jutta Hannig mit der Aufgabe ein, sich über den Weg eines „Bunten Brunchs“, zusammengestellt aus den kulinarischen Beiträgen der Teilnehmerinnen, in den Arbeitsgruppen gegenseitig vorzustellen. Dabei sollte jede Teilnehmerin beschreiben, warum sie gerade diesen Beitrag zum Buffet geliefert hatte und was sie mit diesem verbindet. Bildet dies bereits einen Wert, durch den man geprägt wurde bzw. den man gegenüber anderen vertreten würde? Ist dieser sinnliche Zugang zu mir und anderen übertragbar auf weitere Gebiete? Sich eigener Werte bewusst zu werden bildet die Grundlage für eine gemeinsame Wertebasis in Vereinen oder Organisationen. Häufig findet man diese in Leitbildern beschrieben. Diese Wertebasis sollte der Ausgangspunkt für Führung sein. Denn wie sollte man sonst festlegen von wo aus der Weg losgehen soll und zu welchem Ziel man kommen möchte, wenn man die Führung einer Gruppe übernimmt?

Im 2. Teil ihres Referates stellte Jutta Hannig die Entwicklung eines neuen Führungsstils vor, der unter dem Begriff „Leadership“ zusammengefasst wird. Das „magische Dreieck der Führung“ (Macht, Demokratie, Markt) wird von Megatrends innerhalb sozialer Systeme (Individualisierung, Flexibilisierung, Demographie-Wandel) gehörig durcheinander gewirbelt. Hierarchische machtorientierte Führungskulturen können sich in heutigen Zeiten nicht mehr halten. Die FIFA liefert dafür gerade ein erschreckendes Beispiel. Anhand der Unterscheidung in transaktionale Führung (ziel- und ergebnisorientiert) und

transformative Führung (werte-und zielverändernd) wurde der Führungsstil des „Leadership“ eingeführt, in dem es gilt, im Interesse der Zukunftsfähigkeit einer Organisation einen Wandel zu wagen und die Menschen in der Organisation mental und emotional für eine Zukunftsvision zu stimulieren. Als Prinzipien gelten Vorbildhandeln, geistige Anregung, individuelle Behandlung von Mitarbeitern und inspirierende Motivation der „Leader“. Wesentliche Kompetenzbereiche für Führungskräfte sind hierbei Wissen, Fertigkeiten, Werte und Haltungen sowie Selbstkompetenz, Sozialkompetenz, Systemkompetenz.

In der zweiten Workshop-Phase wurden die Teilnehmerinnen aufgefordert, sich mittels eines Fragebogens ein eigenes Kompetenzprofil zum Thema „Führung“ zu erstellen, um dann in Zweier-Gruppen über die jeweiligen Auswertungen zu diskutieren. Hierbei gilt es, die eigenen Stärken und Schwächen zu erkennen und in Netzwerkarbeit die Stärken zu teilen sowie durch das Netzwerk Neues zu lernen, um Schwächen auszugleichen.

Im 3. Teil des Vortrags ging es darum: „Wie weise ich meine Führungsqualitäten nach?“. Ein Führungsprofil kann durch unterschiedliche Tätigkeiten, Rollen, Qualitäten und Kompetenzen dargestellt werden und als modulare Qualifikationsbausteine in einem Lebensportfolio dokumentiert werden. Die non-formalen und informellen Kompetenzen werden in diesem Zusammenhang eine enorme Aufwertung erfahren.

In der dritten Gruppenarbeitsphase wurde diskutiert, inwieweit im Sport Kompetenzen und Qualifizierungen für Führungsaufgaben erworben und dargestellt werden können. Wichtig für den Sport ist in diesem Zusammenhang die Zertifizierung von Lernergebnissen, den sogenannten „Learning Outcomes“, die zukünftig die neue Währungseinheit für Bildung in einer globalisierten Welt sein werden. Der Badische Sportbund als anerkannte Sportorganisation hat die Möglichkeit, offizielle Zertifizierungen zu vergeben.

In ihrem Schlussvortrag plädierte Jutta Hannig dafür, einen Rahmen zu schaffen, um über die Darstellung von Kompetenzen zu einem eigenen Qualifikationsprofil bzw. Qualipass für Frauen in Führungspositionen zu kommen, das bzw. der sich in nationale und internationale Qualifikationsrahmen einordnen lässt. Welche Formate würden sich als Lernergebnisse dafür eignen? Zukünftige Generationen werden in ihrer Lebensspanne mehrere Berufe ausüben müssen, die sich grundlegend voneinander unterscheiden werden. Das Internet ermöglicht es, immer mehr Qualifikationen selbständig zu erwerben, ohne Schulen, Universitäten oder Sportorganisationen. Ausbildungen werden daher modularisiert, z.B. in einem Bachelor- oder Masterstudium, und jede Person wird sich ihr eigenes, individualisiertes Qualifikationsprofil zusammenstellen können und müssen. Welchen wichtigen Beitrag kann der Sport hierzu liefern? Und wie schnell sollte man dieses Feld besetzen bevor es andere tun?

Sie schlug die Bildung einer AG vor, die aus Teilnehmerinnen der Veranstaltung gebildet wird, in der die Erkenntnisse aus den Vorträgen und Arbeitsgruppen vertieft werden sollen. Zunächst sollen Kriterien gesammelt und entwickelt werden, aus denen eine Vorlage für ein Kompetenzprofil für Frauen in Führungspositionen entwickelt werden kann. Es gibt national und international bereits viele solcher Beispiele, die als Vorlagen dienen können. Ein weiteres Thema soll die Möglichkeit einer Zertifizierung von Kompetenzen und Lernergebnissen durch den BSB sein. Etliche Teilnehmerinnen zeigten Interesse an der Mitarbeit in der Arbeitsgruppe.

Mit dem Bericht über die Veranstaltung erhalten die Teilnehmerinnen neben der Präsentation mit vielen weiteren Links eine Abfrage zur Mitarbeit in dieser Arbeitsgruppe.

Jutta Hannig bedankte sich in ihrem Schlusswort für den Einsatz des BSB-Ausschusses Frauen und Sport und die engagierte Mitarbeit aller Teilnehmerinnen.

Für die Richtigkeit

Jutta Hannig
Ausschuss-Vorsitzende

Protokollführung:



Ulrike Schenk
Bereich Frauen und Sport